

**ÉTUDES**  
**D'HISTOIRE DU DROIT**  
**CANONIQUE**

dédiées à

**Gabriel LE BRAS**

Doyen honoraire de la Faculté de Droit  
et de Sciences économiques de Paris  
Membre de l'Institut

*Ouvrage publié avec le concours  
du Centre National de la Recherche Scientifique*

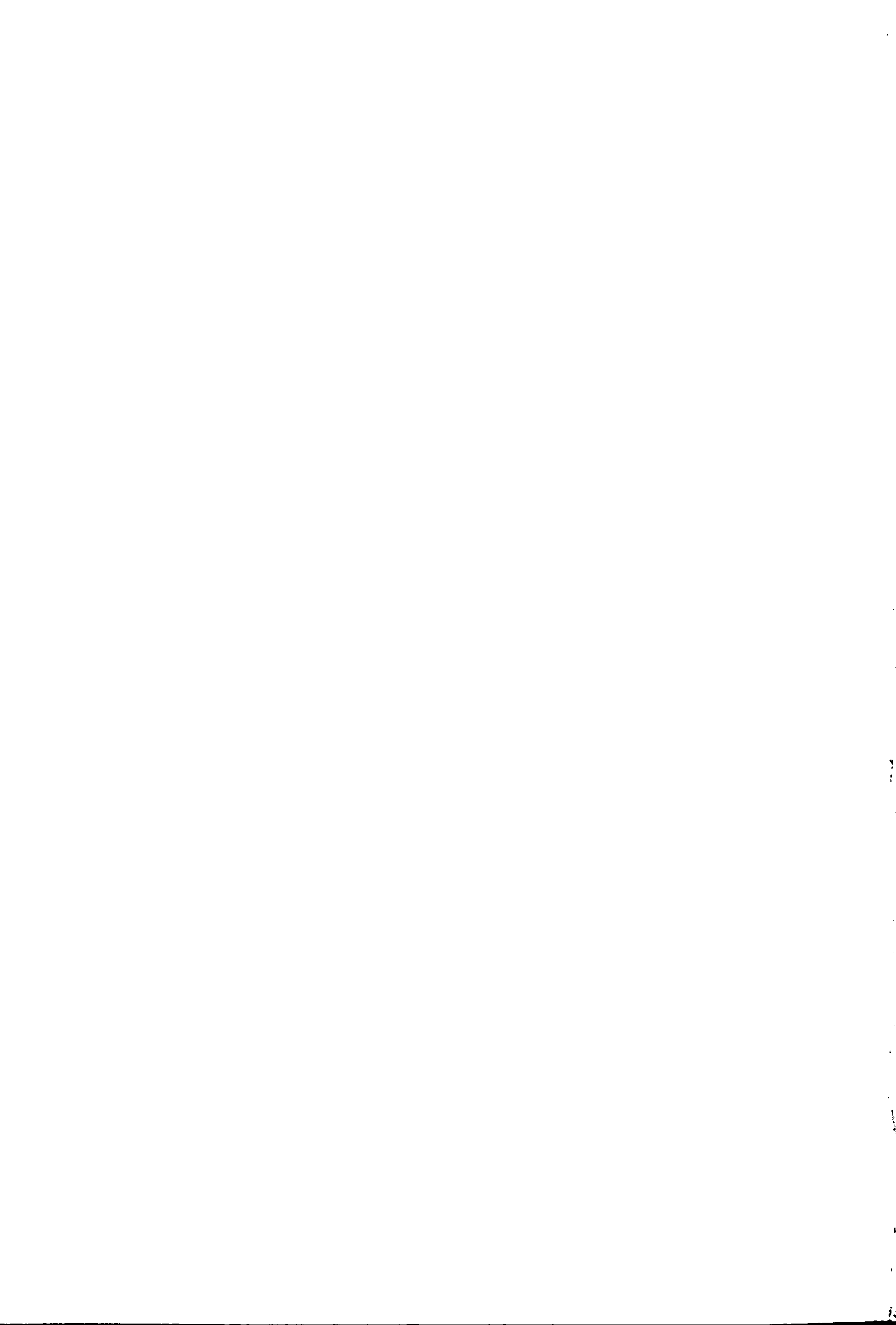
**EXTRAIT**

Ein Papst Ideo  
(zu *Collectio Lipsiensis*, tit. 27,5)

Horst FUHRMANN  
Universität de Tübingen

[si

**SIREY**



Ein Papst Ideo  
(zu *Collectio Lipsiensis*, tit. 27,5)

[ si

Horst FUHRMANN  
Universität de Tübingen

---

Unter den wenigen noch nicht verifizierten Kapiteln der *Collectio Lipsiensis* steht eines mit der auffälligen Inskription: *Ideo papa* (Tit. 27, 5 e) (1). Wie alle *capitula incerta* der Leipziger Sammlung gehört auch dieses so merkwürdig angekündigte zu den Stücken, um welche die *Lipsiensis* im Verhältnis zu den meisten übrigen Sammlungen der Bambergensis-Gruppe angereichert erscheint (2). Eine zweite Überlieferung des Kapitels, innerhalb oder ausserhalb von Dekretalensammlungen des 12. Jahrhunderts, ist bislang nicht bekannt geworden. Die Inskription *Ideo papa* ist in der überlieferten Form unsinnig; beim Worte genommen besagt sie, dass es einen Papst namens *Ideo* gegeben habe. Da dies unmöglich ist, könnte man geneigt sein, für *Ideo* ein *Idem* oder *Item* (*papa*) einzusetzen, aber damit hat es seine Schwierigkeiten: vorausgeht ein Konzilskanon, der in der gängigen kanonistischen Tradition stets als solcher

(1) Cod. 975 der Universitätsbibliothek Leipzig fol. 131; vgl. Ac. FRIEDBERG, *Quinque compilationes antiquae necnon collectio canonum Lipsiensis* (1882) S. 196 u. dens., *Die Canones-Sammlungen zwischen Gratian und Bernhard von Pavia* (1897) S. 122 unter der Sigle P: 23, 33. — Zur *Lipsiensis* vgl. St. KUTTNER, *Repertorium der Kanonistik* (1140-1234), *Studi e Testi* 71 (1937) S. 292 f.; A. VAN HOVE, *Commentarium Lovaniense in Codicem Iuris Canonici. Prolegomena*<sup>2</sup> (1945) S. 353; A. M. STICKLER, *Historia iuris canonici. Historia fontium* (1950) S. 224. — Zur Handschrift, einem Miscellaneen-Codex, in unserem Teil sacc. XIII: *Katalog der Handschriften der Universitätsbibliothek Leipzig VI*, 3: *Die juristischen Handschriften*, hg. von R. Helssig (1905) S. 114 ff.

(2) Vgl. die sehr förderliche Analyse von W. DEETERS, *Die Bambergensisgruppe der Dekretalensammlungen des 12. Jahrhunderts* (phil. Diss. Bonn 1956) mit einer Übersicht über die Herkunft der Stellen (S. 347 ff.); S. 357 ist der Restbestand von 18 Kapiteln verzeichnet, die « nur in römischen Rechtsquellen bzw. in der Friedbergischen Edition der *Lipsiensis* nachweisbar sind ». Zu den letzteren zählt Tit. 27,5 e: Deeters S. 146. Zur Bambergensisgruppe ist wahrscheinlich das unberücksichtigte Fragment der Pariser Nationalbibliothek, *Nouv. Acq.* 2622 (*Miscellanea*) fol. 1-2<sup>v</sup> zu zählen: Suzanne SOLENTE, *Nouvelles acquisitions latines et françaises du département des manuscrits de la Bibliothèque nationale pendant les années 1951-1957*, *Bibliothèque de l'École des Chartes* 117 (1960) S. 159.

geführt wurde (3). *Idem papa* ist deshalb schlecht möglich, und bei der Form *Item papa* fehlt der Name des Papstes. Am nächsten liegt es deshalb, *Ideo* als Verlesung eines Papstnamens anzusehen. Paläographisch bietet sich *Adeo* unter Fortfall des *datus* an; noch näher liegt *Ideo* als Verschreibung von Leo, und *Leo papa* wäre eine glatte Inskription, die in derselben Form in der *Lipsiensis* wie in anderen Dekretalensammlungen häufig auftritt. Doch es fehlt der Konjektur irgendeine Bestätigung, denn unter den bisher bekanntgewordenen Briefen der Päpste Leo I. bis Leo IX. lässt sich das Kapitel nicht nachweisen.

Hilfe kommt von einer Handschrift, deren genauere Kenntnis wir Paul Fourniers und Gabriel Le Bras', *Histoire des collections canoniques*, verdanken, vom Cod. Vat. lat. 3829, einer italienischen Sammlung aus der Mitte des 12. Jahrhunderts (4). In dieser Handschrift sind Exzerpte überwiegend aus Papstbriefen und Konzilien chronologisch geordnet, meist nach der Folge des *Liber pontificalis*, wobei jeder Papst mit einem kurzen Auszug aus dem *Liber pontificalis* vorgestellt ist. Am Anfang ist es überwiegend Pseudoisidor, der die Briefexzerpte stellt, und mit diesem Aufbau steht der Vaticanus 3829 nicht allein. In einer ganzen Reihe von Handschriften treffen wir auf Versuche, pseudoisidorische Dekretalen und Papstvitien einander zuzuordnen. In der rohesten Form stehen falsche Dekretalen und Papstbriefe unverbunden nebeneinander (5), in anderen Versionen sind einzelne Pseudoisidorien unter die Lebensdaten aufgenommen (6), erst bei einer dritten Gruppe sind biographische Zeugnisse und Pseudoisidorexzerpte der einzelnen Päpste kombiniert. Zum letzten Typ gehört z.B. das Werk des Pseudo-Liudprand aus der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts (7). Neben dem Pseudo-Liudprand hat W. Levison auf den Cod. Vat. lat. 629 (saec. XII in.) (8) hingewiesen, in dem er

(3) Tit. 27,5 d: *Item ex concilio Agathensi. Non liceat mortuis osculum dare — vel super feretrum ponere* (nach Burchard von Worms, Decr. III, 236, von hier Ivo von Chartres, Decr. III, 277). Der Kanon findet sich nicht unter den Beschlüssen von Agde (vgl. *Concilia Galliae* ed. Ch. MUNIER, *Corpus Christianorum* ser. lat. 148 [1963] S. 189 ff.); wahrscheinlich ist er eine von Burchard vorgenommene Erweiterung des Konzils von Auxerre c. 12 (MG. Conc. I S. 180, 21 f.).

(4) P. FOURNIER-G. LE BRAS, *Histoire des collections canoniques en Occident depuis les Fausses Décrétales jusqu'au Décret de Gratien* 2 (1932) S. 210-218.

(5) L. DUCHESNE, *Le Liber Pontificalis* I (1886) Introduction S. CXC nr. 41 und CCV nr. 64.

(6) Vgl. Th. MOMMSEN, *Liber Pontificalis*, MG. *Gesta Pontificum Romanorum* S. CIII über den Einschub zu Anaclet, der sich auch im *Liber Pontificalis* von Tortosa findet.

(7) W. LEVISON, *Die Papstgeschichte des Pseudo-Liudprand und der Codex Farnesianus des Liber Pontificalis*, Neues Archiv 36 (1911) bes. S. 427 ff.; H. LÖWE, in: WATTENBACH-LEVISON, *Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter* Heft 4 (1963) S. 459.

(8) Zum Cod. Vat. 629: M. VATASSO-P. FRANCHI DE'CAVALIERI, *Codices Vaticani latini* I (1902) S. 474 f.; zu der häufig behandelten Handschrift zuletzt E. PETRUCCI, *I rapporti tra le redazioni latine e greche del Costituto di Costantino*, Bullettino dell' Istituto Storico Italiano per il Medio Evo 74 (1962) S. 65 ff., der beim Text der Konstantinischen Schenkung eine Nähe zu Formulierungen Leos IX. feststellt.

« die einzige Handschrift dieser Art » erblickte (9). Doch in weiterem Sinne liesse sich, ausser auf unseren Vaticanus 3829, auf den Valli-cellianus T. VII (saec. XIV in.) verweisen, ein Jahreslegendar, angelegt aus *Liber pontificalis*, pseudoisidorischen Dekretalen und Legendentexten (10). Die Kombination von Biographie und Schriften liegt nahe, und in einer ganzen Reihe von Rechtssammlungen, z.B. bei Deusdedit und bei Bonizo von Sutri, finden sich diese Zueinanderordnungen.

Im Cod. Vat. lat. 3829 sind die Texte vielfach falsch eingeordnet, und manchmal lässt sich die Absicht des Verfassers nur ahnen. Nicht selten sind, vor allem bei den späteren Päpsten, unter dem Namen des einen auch Stücke seines gleichnamigen Kollegen angeführt. « Cet auteur a certainement le souci de l'histoire; il n'en est pas moins un historien médiocre » (11). Wie der Autor gearbeitet hat, ob er Scheden nach Namen geordnet hat und ihm hierbei die falschen Zuweisungen unterliefen, muss offen bleiben. Freigelassene Stellen könnten auf ein Arbeitsexemplar deuten, bei dem spätere Nachträge einkalkuliert waren und auch zu finden sind. Ebenso interessant wie die Frage nach der Anlage der Handschrift ist die nach der Provenienz der Texte, denn einzelne Exzerpte lassen sich nicht als Auszüge aus Werken gregorianischer Kanonisten erklären. Sie sind von ähnlicher Qualität wie Stücke der *Collectio Britannica*, mit der die Anordnung streckenweise zusammenfällt (z.B. fol. 257 f.).

Dass die Texte selbst älterer Papstbriefe trotz der verhältnismässig jungen Handschrift über Erwarten gut sind, hat schon C. Battle bemerkt, als er die Briefe Pelagius' I. (556-561) kollationierte (12): *Textus... minime sunt parvi pendendi, utpote qui emendatiores haud raro sint eis quos ipsa Coll. Deusdedit in cod. Vaticano lat. 3833 praebet.*

Aber das Problem der ganzen Sammlung mag einer späteren Untersuchung vorbehalten bleiben; hier geht es allein um die Vorlage des unbekanntenen Kapitels der *Lipsiensis*.

Eingeschoben zwischen die Lateransynode Paschals II. vom Jahre 1112 (fol. 282-283) (13) und den Nikolausbrief JE 2855 (fol.

(9) Angeführt von M. TANGL, *Forschungen zu Karolinger-Diplomen II: Die Osnabrücker Fälschungen*, Archiv für Urkundenforschung 2 (1909) S. 315 mit Anm. 1.

(10) Vgl. *Catalogo dei manoscritti della Biblioteca Vallicelliana I* (1961) hg. von Anna Maria GIORGETTI und S. MOTTIRONI S. 86 ff.; A. PONCELET, *Catalogus codicum hagiographicorum latinorum bibliothecarum Romanarum praeterquam Vallicelliana*, Subsidia Hagiographica 9 (1909) S. 315 ff.

(11) Vgl. FOURNIER-LE BRAS, *Histoire des collections canoniques* 2 S. 216.

(12) *Pelagii I Papae epistulae quae supersunt, 556-561* (1956) hg. von P. GASSÓ und C. BATTLE S. XLI.

(13) Die Handschrift gibt das Jahr 1113 an, ein Fehler, der auch in anderer Überlieferung begegnet: *MG. Const. I* S. 573 nr. 400 Ms. 1 (aus Kloster Schaffhausen, saec. XII). Der Synodalbericht stimmt weitgehend — bis auf den verkürzten Schluss — mit Bosos Text überein: *Liber Pontificalis*, ed. Duchesne II S. 369 f.

283<sup>v</sup>) (14), dessen bislang unbekanntem Adressaten Brindicus von Mâcon (mindest. 853-862) (15) wir in unserer Handschrift kennenlernen, steht fol. 283 als Nachtrag von einer Hand, ähnlich der Haupthand, der Brief, den wir suchen. Er trägt die Inskription: *Ex decreto Leonis papae* und die Adresse: *Leo episcopus servus servorum dei. Omnibus Christi fidelibus Salutem cum benedictione apostolica*. Der Sachverhalt liegt offen zutage. Das *Ideo papa* der *Lipsiensis* ist fraglos aus *Leo papa* verlesen. Dass der Verfasser der *Lipsiensis* unsere Handschrift oder Sammlung vor sich gehabt hat, ist wenig wahrscheinlich, denn « Cette collection ne paraît pas d'ailleurs avoir été répandue et n'a vraisemblablement exercé aucune influence » (16). Der Name Leo wird also von zwei Überlieferungen genannt, davon einmal in der Verlesung *Ideo*: beide haben miteinander keinen unmittelbaren Zusammenhang. Selbstverständlich ist damit noch nicht gesagt, dass die zweifach genannte Inskription richtig ist; die Möglichkeit, dass der Brief einen andersnamigen Verfasser hat, ist bei der häufigen Fehlerhaftigkeit der Inskriptionen nicht auszuschliessen.

[ 97

Von diesem Leobrief heisst es im Vaticanus 3829, er entstamme einem Dekret: *Ex decreto Leonis papae* (s. den Abdruck S. 97 f.), eine Bezeichnung, die für den Beschluss einer päpstlichen Synode ebenso stehen kann wie für eine selbständige apostolische Entscheidung. Inhaltlich scheint das Dekret auf den ersten Blick nichts Aussergewöhnliches zu bieten, und es ist deshalb nicht leicht zu bestimmen, welcher Papst, und wenn der Ankündigung Glauben geschenkt wird: welcher Papst namens Leo dieses Dekret erlassen haben könnte. Dem Orte in der Handschrift nach liesse sich an Leo IV. (847-855) denken, denn es folgt der Brief Nikolaus' I. JE 2855; auch das Gebot an die Mönche, sich weltlichen Geschäften fernzuhalten und den klösterlichen Pflichten nachzugehen, gehört zu den wiederholten Mahnungen der karolingischen Zeit (17). Dass

(14) Der Brief, zuletzt ediert *MG. Epp.* VI S. 661 nr. 144, ist nur aus der Britischen Sammlung bekannt, wo er ohne Adresse und bruchstückhaft überliefert ist. Die Adresse lautet im Vat. 3829: *Nicholaus episcopus urbis romae* (hier und weiterhin ist *e* mit cauda in *ae* aufgelöst) *Bridinco madisonensi episcopo*; der in der *Collectio Britannica* unvollständige Schlusssatz: *Agal igitur de hoc sanctitas tua, ut pro hoc apostolorum nostrum nulla istius presbyteri denuo pulsetur querela, nostris diffinitionibus sicut decet obedienter obtemperatis* (sic).

(15) Zu ihm: L. DUCHESNE, *Fastes épiscopaux de l'Ancienne Gaule* 22 (1910) S. 198 und *Gallia Christiana* IV (1738) S. 1045 f.

(16) FOURNIER-LE BRAS, *Histoire des collections canoniques* 2. S. 218.

(17) Vgl. das mit dem Frankfurter Konzil von 794 verkündete Capitulare (*MG. Conc.* II, 1 S. 168) c. 11: *Ut monachi ad saecularia negotia neque ad placila exercenda non exeant* (ähnlich Konzil von Mainz 813 c. 14: *MG. Conc.* II, 1 S. 264; Capit. 789 c. 30: *MG. Capit.* I S. 64). Das Gebot ist alt: Conc. Chalc. c. 4 und galt auch für Weltgeistliche: can. apost. 7. Nicht eindeutig ist der Ausdruck *qui obaedientiae deputantur*. In karolingischer Zeit kommt *oboedientia* häufig in dem Sinne Auftrag o. ä. vor (z. B. Konzil von Mainz 813 c. 12: *MG. Conc.* II, 1 S. 264), später für Klosterdependancen: Priorat, Zelle usw. Auch der *neator pauperum*, den schon das Konzil von Adge c. 4 kennt, hatte eine frühe Blüte: vgl. Maassens *Index MG. Conc.* I S. 273 s.v.; zuweilen auch mit dem

ein Papstbrief des 9. Jahrhunderts einzig in einer mehrere Jahrhunderte jüngeren abseitigen Kirchenrechtssammlung auftaucht, ist unverdächtig : die *Collectio Britannica* (Brit. Museum Add. MS. 8873 saec. XII) ist ein Beweis für eine solche Möglichkeit. P. Ewalds Einteilung der einzelnen Stücke zugrunde gelegt, vermittelt uns die *Collectio Britannica* Kenntnis von einundzwanzig Briefen Leos IV., die sonst nirgendwo fassbar sind : das ist ein Drittel der in Jaffé-Ewalds *Regesten* verzeichneten Nummern (21 : 43).

Aber der Vaticanus 3829 wimmelt von irrigen Zuordnungen, und nichts versichert uns, dass das Leo-Dekret mit der Absicht chronologischer Einordnung an den richtigen Platz gesetzt ist. Jedoch auch aus anderen Gründen liesse sich an Leo IV. als Autor denken : er ist der einzige unter allen Leo-Päpsten des Mittelalters, der vor seiner Wahl Mönch gewesen war. Als Kind war er von seinen Eltern dem römischen Martinskloster bei St. Peter übergeben worden, und das Papstbuch versichert uns, dass er, obzwar ein Knabe, *velut perfectus monachus avidius mansit*. Und in der allgemeinen Charakteristik zu Anfang der Biographie schreibt der *Liber Pontificalis* von ihm : *Erat ... amator religiosorum hominum Deoque in omnibus assidue famulantium, nutritor pauperum et contemptor sui*, das Gegenteil eines *necator pauperum* in unserem Dekret, frei von dem *amor sui* der *civitas terrena*. Dass Leo IV. das Mönchtum über das normale Mass hinaus gefördert hat, lässt sich aus den freilich spärlichen Zeugnissen seines Pontifikats nicht ablesen. Er ging energisch gegen einen Abt vor, der den gregorianischen Gesang nicht eingeführt hatte (JE 2651), reservierte ein mit römischen Reliquien neu eingerichtetes Kloster der Gewalt der römischen Kirche (JE 2657), besetzte das Laurentius-Kloster mit griechischen Mönchen, beschenkte sein Herkunftskloster und richtete in einem Haus seines Eigentums ein Nonnenkloster ein. Doch auch die Weltgeistlichkeit schnitt nicht schlecht ab : der Zehnt sollte allein den Kirchen vorbehalten bleiben, *ubi sacrosancta dantur baptismata* (JE 2599). Sonst fasst Leo IV. sein Amt in herkömmlicher Weise auf : Neuerungen abgeneigt (JE 2603, 2648), jedoch entschlossen, *pro temporum qualitatibus* Überkommenes zu modifizieren (JE 2650).

Von anderen Leo-Päpsten bieten sich am ehesten der dritte und der neunte an, denn Leo I. (440-461) scheidet — ganz abgesehen vom Inhaltlichen und von den Überlieferungsschwierigkeiten des Dekrets — schon wegen des *servus servorum Dei* im Protokoll aus, und die übrigen haben bei durchweg kurzen Regierungen die in unserem Stück aufgeworfenen Fragen nach Ausweis der Quellen nicht behandelt. Unter dem Namen Leos III. (795-816) läuft in kirchenrechtlichen Quellen eine Bestimmung, die einen Punkt unseres Dekrets berührt : dass jeder sich seine Grabstätte auch ausserhalb der Hei-

schon von Augustin verwendeten Hinweis auf Judas : z.B. *MG. Conc.* I S. 134, 18 ff. ; 199, 4 ff. Allerdings steht der « Armentöter » überall für den Sünder, der sich allgemein am Kirchengut vergreift, nicht spezifisch für den Klosterräuber.

matgemeinde suchen dürfe; allerdings sei der Heimatkirche ein Drittel des der Kirche hinterlassenen Gutes abzutreten (18).

Für Leo IX. als Aussteller liesse sich aus seinen Urkunden manches anführen : die *Salutatio* (JL 4208, 4275), die ausdrückliche Genehmigung für Mönche, Ortsfremde zu beerdigen (JL 4162, 4267), die Befürwortung mönchischer Zurückgezogenheit vom weltlichen Geschäft (JL 4298) usw. Auch die Pönformel mit dem Judasvergleich hatte bis in die zweite Hälfte des 11. Jahrhunderts ihre hohe Zeit; der *Judas traditor* ist unter Gregor VII. « mit den anderen altmodischen Pönformeln des *Liber diurnus* in den Orkus versenkt worden » (E. Caspar). Aber in der Sprache Leos IX. und seiner Kanzlei wäre es ein fremder Ton, wenn z.B. den Mönchen freigestellt wird, von der « Süsse des monastischen Lebens » zu predigen, so dass sie « einige zur Erhabenheit ihres Mönchsstandes » führen (19); in der Reverenz vor dem Mönchsstand erinnert das Dekret an jenen verfälschten Brief Gregors I., der zumeist mit der Überschrift *De libertate monachorum* eine weite handschriftliche Verbreitung gefunden hat (+ JE 1366). Der schwerste Anstoss liegt jedoch in dem, was man den dispositiven Teil des Dekrets nennen könnte : der freiwillige Eintritt ins Kloster, die Schenkungen und die Wahl der Grabstätte, alles soll unvermindert bleiben. Sämtliche Seelstiftungen, zu Lebzeiten oder auf testamentarischem Wege dem Kloster vermacht, sollen niemandes Zugriff ausgesetzt sein. Das Delikate dieser Bestimmung liegt vor allem in der Verbindung dieses Satzes mit dem vorigen : das Kloster, in dem sich jemand seine Grablege sucht, kann kirchlicher Totalerbe werden. Im Verhältnis zu anderen Bestimmungen der Leo-Päpste ist das neu, und nicht obenhin hat die Arenga eine Novität angekündigt. Verschiedentlich haben Päpste zu dem Fall Stellung genommen, dass sich jemand eine Grabstätte ausserhalb der Kirche wählte, « in der er durch göttliche Speise ... erquickt zu werden pflegte » (JE 2536, JL 4269). Aber die römischen Entscheidungen verwahren sich gerade dagegen, dass der Heimatkirche das gesamte Erbe entzogen wird. Leo III. hatte ihr ein Drittel des *judicium*, des testamentarischen Erbes, zugesprochen. Noch energischer schritt Leo IX. mit einem Mandat ein, und gerade jene Mönche hat er im Auge, die Laiengemütern die Vorteile einer Grabstätte oder einer Seelstiftung im Kloster mit verlockenden

(18) JE. 2536, zur Überlieferung vgl. Friedberg zu c. 1 X, III, 28. Ob es sich wirklich um ein Zeugnis des dritten Leo handelt, kann angesichts der späteren Rezeption bei Clemens III. zweifelhaft erscheinen, s.u. S. 9 Anm. 24 : ... *quia dignus est operarius mercede sua* (Luc. 10, 7; 1. Tim. 5, 18), *tertiam partem sui iudicii illi ecclesiae iure dare censemus, in qua coelesti pabulo a principio sui exordii quotidie refici consuevit.*

(19) Das wird schon aus Raissa Blochs Aufriss deutlich : *Die Klosterpolitik Leos IX. in Deutschland, Burgund und Italien*, Archiv für Urkundenforschung 11 (1930) S. 176 ff. Leo IX. trieb keine « Klosterpolitik » — ein Urteil, dem auch P. KERN, *Vier Kapitel aus der Geschichte Kaiser Heinrichs III.*, Abh. Berlin 1930 nr. 3 (1931) S. 54 beipflichtet —, er trieb auch keine « Mönchspolitik » im Sinne der späteren Reformer.



Tönen nahegebracht haben mochten – zum Nachteil von deren Heimatkirche, die um eine eventuelle Stiftung geradezu geprellt worden sein konnte. Gerichtet ist dieses Mandat an die Bischöfe Italiens; es fordert für die Heimatgemeinde die Hälfte aller Seelstiftungen, seien sie zu Lebzeiten oder testamentarisch übertragen. Neben Leos Brief an die italienischen Bischöfe nimmt sich unser Dekret aus, als sei alles ins Gegenteil verkehrt. Es genügt, die entsprechenden Partien gegenüberzustellen :

Leo IX. : JL. 4269  
(c. 2 X, III, 28).

*Relatum est auribus nostris, esse quosdam perverse agentes, qui subvertere nituntur atque dividere conantur ecclesiae unitatem, videlicet abbates et monachi, qui non studio caritatis, sed zelo rapacitatis invigilant et docent, atque seducere non cessant saeculares homines, quos illaqueare possunt, ut res suas atque possessiones sive in morte sive in vita monasteriis suis tradant, et ecclesiis, quibus subiecti esse videntur, et a quibus baptismum, poenitentiam, eucharistiam, nec non pabulum vitae cum lacte carnis acceperunt vel accipiunt, nihil de bonis suis relinquunt... Et quia dignus est mercenarius mercede sua (s. den Brief Leos III. S. 6 Anm. 18), ideo praecipimus atque mandamus, ut quicumque amodo in monasterio converti voluerit, sive in morte sive in vita omnium rerum et possessionum, quas pro salute animae suae decreverit disponere, medietatem ecclesiae, ad quam dignoscitur pertinere, relinquat, et sic in monasterio, prout libitum fuerit, eundi convertendique habeat licentiam.*

*Ex decreto Leonis papae (s. unten S. 9)*

*Qui tamen si et dulcedinem monasticae vitae et laboris retributionem aliquibus praedicantes iuxta quod dominus dicit : qui audit, dicat veni, aliquos ad sui ordinis sublimitatem adduxerint, vel si sua sponte monasterium petierint, vel si qui de facultatibus suis ibi donaverint, vel si qui cuiuscumque dignitatis aut conditionis, generis vel nationis ad corporis sepulturam eundem venerabilem locum elegerint, omnia firma illibataque piis locis faventes manere praecipimus. Quicquid plane aliqui pro animae suae vel parentum suorum mercede et peccatorum redemptione venerabilibus locis vel inter vivos donare vel ultima voluntate relinquere decreverint, omnibus tam episcopis quam et laicis magnis parvisque personis potestatem auferendi vel eadem sancta loca inquietandi apostolica interdictione denegamus.*

L 91

In der vorliegenden Form erregt die neue Dekretale Bedenken. Nicht allein, dass ihre Überlieferung schmal und ohne Echo geblieben ist (20) : von keinem Leo-Papst ist z.B. ein solch umfassendes

(20) In einem blutigen Friedhofsstreit zwischen cluniazensischen Mönchen und dem Bischof von Autun ist 1150 die Strafbestimmung eines Leo herange-

Begräbnisrecht für Klöster bekannt (21). Klösterliche Sepultur-Privilegien gleich welchen Umfangs hatten mit dem Widerstand des Diözesanbischofs und des Pfarrklerus zu rechnen, und der Verfasser unserer Dekretale weiss um diese Gefahr: er verbietet neben den Laien namentlich den Bischöfen, Schenkungen und letztwillige Verfügungen anzutasten, die den *venerabilia loca* als Seelstiftungen dargebracht worden sind. Verschiedentlich haben Päpste wie die obenerwähnten Leo III. und Leo IX., aber auch Urban II. und Kalixt II. (22), die « Mutterkirche » vor zu grossem, ihnen aus dem klösterlichen Begräbnisrecht erwachsenden Schaden zu schützen gesucht, auch wurde im Laufe des 12. Jahrhunderts eine Vorbehaltsklausel *salva tamen iustitia matricis ecclesiae* o.ä. in die Sepultur-Privilegien aufgenommen und schliesslich von Alexander III. die späterhin gängige Formel ausgebildet (23): *Sepulturam quoque ipsius loci liberam esse decernimus, ut eorum devotioni et extreme voluntati, qui se illic sepeliri deliberaverint, nullus obsistat, salva tamen iusticia illarum ecclesiarum, a quibus mortuorum corpora assumuntur.*

Von dieser Absicht der Päpste, die Heimatkirche vor Schaden zu bewahren, ist in unserem Stück ebenso wenig zu spüren wie von dem Einfluss eines Formulars. Mit Sicherheit stammt das neue Dekret nicht von Leo IX. Neben das Mandat des Reformpapstes gehalten, erscheint es nicht unmöglich, dass beide durch dieselbe Situation miteinander verbunden sind, als sei unser Dekret eine Reaktion auf Leos rigorose Haltung. Dass der Verfasser sich im Widerspruch zur damals geltenden Norm wusste, zeigt seine Arenga: er dringt darauf, dass auch Beschlüsse, die den Anschein des Neuen tragen, befolgt werden. Leos IX. Mandat war an die Bischöfe Italiens gerichtet, und auch unser Vaticanus 3829 ist in Italien zusammengeschrieben worden. Überlieferung und Sachverhalt lassen es als möglich erscheinen, dass das neue Dekret Leos in der vorliegenden Form eine im italienischen Raum hergestellte Fälschung aus oder nach der Mitte des 11. Jahrhunderts ist. Der Text, holprig und für ein Dekret Leos III., IV. oder gar Leos IX. befremdlich unbeholfen, ist an einigen Stellen offenkundig lückenhaft. Einer diplomatischen Untersuchung muss es noch vorbehalten bleiben, die Unechtheits-

zogen, von der A. BRUEL, *Recueil des chartes de l'abbaye de Cluny* V (1894) S. 507 meint, sie stamme « zweifellos » von Leo IX.; es handelt sich jedenfalls nicht um unser Dekret.

(21) Vgl. bes. G. SCHREIBER, *Kurie und Kloster im 12. Jahrhundert* (Kirchenrechtliche Abhandlungen hg. von U. Stutz 65-68, 1910) 2 S. 105 ff.; E. LESNE, *Histoire de la propriété ecclésiastique en France* III (1936) S. 123 ff.; J. F. HALE, *The Pastor of Burial*, *Canon Law Studies* 234 (Wash. 1949) J. ORLANDIS, *Sobre la elección de sepultura en la España Medieval*, *Anuario de Historia del Derecho Español* 20 (1950) S. 5 ff. bes. S. 27 ff. Zur weiteren Literatur vgl. H. E. FEINE, *Kirchliche Rechtsgeschichte*<sup>4</sup> (1964) S. 439 und W. M. PLÖCHL, *Geschichte des Kirchenrechts*<sup>2</sup> (1955) S. 153.

(22) SCHREIBER, *Kurie und Kloster* 2 S. 122 f.

(23) Vgl. SCHREIBER, *Kurie und Kloster* 2 S. 107 und W. HOLTZMANN, *Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters* 8 (1950) S. 507 f.

behauptung genauer zu prüfen und die Umstände der Entstehung örtlich und zeitlich einzugrenzen. Hier kommt es auf die kanonistische Seite an.

Die Leo-Dekretale des Vaticanus 3829 hatte kein Nachleben. In der *Collectio Lipsiensis* taucht sie zwar auf, aber sie ist entschärft, indem der paränetische Mittelteil von der « Süsse monastischen Lebens » zusammen mit der Vorschrift, dass « alles fest und unvermindert .. bleiben » soll, weggelassen ist.

Die Erlasse Leos III. und Leos IX. dagegen hatten ihre Tradition. Clemens III. hat beide Bestimmungen als das Werk eines und desselben Leo zitiert (24) und eine Entscheidung Urbans III. hinzugefügt. Sie alle, unter dem Titel *De sepulturis* in die Dekretalen Gregors IX. aufgenommen (X, III, 28), behalten der Heimatkirche, entsprechend der *portio canonica* ein Viertel bis zur Hälfte der Stiftung vor; den vollen Besitz erlaubt niemand.

#### ANHANG

Papst Leo (IX. ?) verbietet Mönchen weltliche Beschäftigungen und verfügt, dass die Werbung für das monastische Leben, der Entschluss zum Klostereintritt, die Schenkungen an Klöster und die freie Grablege im Kloster unantastbar sind; Bischöfe und Laien sollen sich nicht an klösterlichen Seelstiftungen vergreifen.

Cod. Vat. lat. 3829 fol. 283 (= V); *Collectio Lipsiensis*, Tit. 27, 5 e : Cod. 975 der Universitätsbibliothek Leipzig fol. 131 (= L).

JK-JE.-JL. -

Fälschung.

\* Leo a) episcopus servus servorum dei. Omnibus Christi fidelibus Salutem cum benedictione apostolica a).

Quotienscumque a sede apostolica aliqua constituuntur b), quae videantur c) nova, cum iustitia, quae numquam poterit esse nova d), ut disponuntur, servari debent e), non in contrariam partem verti. Perscrutantes igitur ac f) sanctorum patrum statuta imitantes et, quod iustum est, iuste constituentes disposuimus, ut monachis pro suo libitu saecularia non liceat exercere negotia, sed suis claustris exceptis his, qui obaedientiae deputantur, contenti soli deo servientes nocturnis ac diurnis vacent officiis secundum canonum legumque praecepta vel pro sue tenore normae. Qui tamen si et dulcedinem monasticae vitae et laboris retributionem aliquibus praedicantes iuxta quod dominus dicit : qui audit, dicat veni (Apoc. 22, 17), aliquos ad sui ordinis sublimitatem adduxerint, vel si qui g) sua sponte monasterium petierint, vel si qui h) de facultatibus suis ibi donaverint, vel si qui i) cuiuscumque dignitatis aut conditionis, generis vel nationis ad corporis sepulturam eundem venerabilem locum elegerint, omnia firma illibataque piis locis faventes manere praecipimus. Quicquid h) plane aliqui i) pro animae suae vel

(24) c. 9 X, III, 28. Von den vorgratianischen Kanonisten überliefern Anselm von Lucca (*Coll. can.* V, 47), Deusdedit (Kanonessammlung III, 106 Caes. (VII, 48), Ivo (*Decr.*, VII, 150; *Pan.*, II, 29 und *Coll. tr. p.*, III, 10, 10) den Brief JL. 4269 Leos IX.; in den Ivo zugeschriebenen Sammlungen fehlt eine Adresse, die übrigen nennen die italienischen Gläubigen, doch vgl. die von Mansi 19, 691 angeführte Überlieferung.

parentum <sup>k</sup>) suorum mercede et peccatorum redemptione venerabilibus locis vel inter vivos donare vel ultima voluntate relinquere decreverint <sup>l</sup>), omnibus tam episcopis quam et <sup>m</sup>) laicis magnis parvisque <sup>n</sup>) personis potestatem auferendi vel eadem sancta loca inquietandi apostolica interdictione <sup>o</sup>) denegamus <sup>p</sup>). Quicumque <sup>q</sup>) vero hoc <sup>q</sup>) nostrum saluberrimum decretum temerare <sup>r</sup>) nefando <sup>s</sup>) ausus <sup>s</sup>) temptaverit tamquam matris suae ecclesiae impius spoliator <sup>t</sup>) ac servorum christi afflictor pauperumque <sup>u</sup>) necator aeternae damnationis reus iude perditio <sup>v</sup>) comparandus erit.

\* Dem Druck ist V zugrunde gelegt, die Abweichungen in L sind in den Noten angegeben. Die Rubrik lautet in V : *Ex decreto Leonis papae*, in L : *Ideo papa.*

a) - a) fehlt L. b) *aliqua constituuntur a sede apostolica* L. c) *videntur* L. d) *novam poterit esse* L. e) *debebunt et cetera* L. Nach einer Auslassung, mit dem üblichen *et infra* gekennzeichnet, setzt L wieder bei Note h) ein. f) Vor *ac* scheint ein Ausdruck wie *decreta canonum* o.ä. ausgefallen V. g) Stets indistinkt *siqui* V. h) Hier setzt L wieder ein : *Quicquit. i) aliqui*] aut L. k) Es fehlt das neben *parentum* erwartete *animarum* L. l) *decreverit* L. m) *et*] fehlt L. n) *parvis magnisque* L. o) *interdictione*] fehlt L. p) *develamus* L. q) *Quicumque vero hoc*] *quodsi hoc* L. r) *temerare*] *violare* L. s) So V; *nef. aus.* fehlt L. t) *aus spoliavit* verbessert L. u) *pauperumque*] *patrumque* L. v) *perditio*] *proditori*, wahrscheinlich die richtige Lesart L.